

Volkszeitung

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.50 K.
Ausgabe B vierteljährlich 1.90 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Oesterreich 4.07 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr. von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungszeile 20 J. in Reklamenteil 60 J.
Für unentgeltlich geschickene, sowie durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Erscheinensort der Redaktion:
11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz

Ueber die römische Frage

äußern sich in der letzten Zeit eine Anzahl Blätter wieder lebhafter. Sie halten die Lösung dieser Frage mit Recht für sehr wichtig und vordringlich, nur sind sie über das „Wie“ nicht ganz einig. Da hat z. B. jemand in den „Neuen Zürcher Nachrichten“ einen Artikel veröffentlicht, der von dem Platte als „von besonderer Seite“ kommend bezeichnet und dem eine autoritative Bedeutung beigegeben wird. Der Verfasser kommt nach einer allgemeinen Beleuchtung von zwei hochwichtigen Thezen: Garantiegesetz, Teilnahme des Papstes am eventuellen Friedenskongress, zur Beantwortung der Frage: Was die Katholiken aller Nationen für den Heiligen Stuhl tun können und tun müssen. Seine Antwort, sagt der Verfasser, möge gleichsam das Programm der Katholiken aller Nationen werden, da sie auf unbestreitbaren Prinzipien, hochwichtigen Dokumenten und authentischen Informationen beruht, und somit, wie der Verfasser hoffen zu dürfen versichert, mit den Intentionen des Heiligen Stuhles in keiner Richtung in Widerspruch stehen dürfte. Als Hauptpunkte bezeichnet er:

1. Sichtlich der italienischen Garantiegesetzes müssen die Katholiken mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in der Presse und in den Vereinen eine unabweisende und wirksame Propaganda für die Idee betreiben, daß das Gesetz absolut ungenügend sei, um die notwendige Freiheit und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles sichern zu können, und daß es nicht bloß von Anfang seiner Existenz an ungenügend war, sondern auch insbesondere während des Weltkrieges sich erst recht praktisch ungenügend gezeigt hat.

2. Sichtlich der „Römischen Frage“ im allgemeinen muß immer und kategorisch hervorgehoben und betont werden, daß die Frage, im Gegensatz zu den so oft wiederholten und beharrlichen Erklärungen der italienischen Regierung, die Frage sei eine innere Frage Italiens, ihrem Wesen und ihrer Natur nach durchaus international und für den gesamten katholischen Erdkreis vom höchsten Interesse ist.

3. Wenn nun die italienische Regierung gelegentlich des Beitritts zum Londoner Vertrag verlangt und erreicht hat, die Mächte der Entente möchten jede Modifikation des Garantiegesetzes ausschließen, wie wenn die römische Frage als eine rein innere Frage Italiens, das Garantiegesetz aber als genügend anzusehen wäre, so müssen die Katholiken gegen dieses Attentat energisch Stellung nehmen und den Akt der italienischen Regierung offen und laut verurteilen als einen Akt, der nicht bloß gefährlich, sondern auch ganz unnützlich erscheint, da ja der Heilige Stuhl sicherlich vom protestantischen England, vom schismatischen Rußland und von der französischen Regierung keine Initiative zu seinen Gunsten zu erwarten hat!

4. Die Katholiken müssen prinzipiell und mit unermüdlichem Eifer die Idee verteidigen: der Heilige Vater dürfe in keinem Falle von einem eventuellen Friedenskongress ausgeschlossen werden. Die wichtigsten Gründe, die für die Beteiligung des Papstes an einem solchen Kongresse sprechen, sind vor allem die Tatsache, daß der Papst der Statthalter des göttlichen Friedensfürsten ist, und die höchste moralische Autorität auf Erden repräsentiert, und sodann der wichtige Umstand, daß Seine Heiligkeit bis jetzt bereits getan hat, um den ersehnten Frieden zu beschleunigen, und unterdessen wenigstens die schrecklichen Konsequenzen des Krieges, soweit wie möglich, zu lindern. Das reichste Material für solche Erörterungen bieten ja die herrlichen Friedensdokumente des Papstes und die erfreulichen Resultate seiner Bemühungen zugunsten der Kriegsgefangenen, von denen bereits zahlreiche innige Dankfugungen an den Heiligen Vater gelangt sind.

Bei dieser Gelegenheit kann auch sehr opportun hervorgehoben werden, daß der Heilige Stuhl eigentlich neutral nicht genannt werden kann — wie zumeist geschieht, — sondern im Weltkrieg unparteiisch dasteht, da so viele am Krieg beteiligte als Katholiken Söhne und Untergebene des Papstes sind. Auf den ersten Blick leuchtet ja der Unterschied zwischen Unparteilichkeit des Hl. Stuhles und der strikten Neutralität der nicht kriegführenden Staaten ein.

5. Wenn nun auch hier Italien, wie die Zeitungen gemeldet haben, und wie man leider allen Grund hat zu glauben, bei Gelegenheit des „Londoner Vertrags“ den Ausschluß des Hl. Stuhles vom Friedenskongress erreicht hat, so müssen die Katholiken, wenn auch ein „Friedenskongress“ heute problematisch erscheint, und der Hl. Stuhl

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. T. V. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Festigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Rode und von Wille-aux-bois (nordwestlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Verluste kosteten. Wir nahmen außerdem 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Süds der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Niederajpach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampfe wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Reims (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt. — Feindliche Flieger wiederholten heute nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht; von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz

Berlin, 16. März. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz von der Spitze der Reichsmarineverwaltung, an der er fast zwanzig Jahre gestanden hat, sagt das „Berl. Tagebl.“: v. Tirpitz sei unbestreitbar eine der wenigen starken Persönlichkeiten, die in der Nachbismarckischen Zeit in einer Anstellung tätig gewesen seien. Er sei in der Ausübung seiner Ideen ein unermüdlicher Organisator von ungewöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistesgaben gewesen und habe Offiziere und Mannschaften mit bewundernswertem Tatendrang erfüllt.

Der „Berl. Lokalanz.“ stellt fest, daß Tirpitz in sechs Flottengeheben den Plan verwirklicht hat, mit dem er in das Amt einzog, aus dem er jetzt scheidet. Zu Beginn des Weltkrieges sei das Flottenprogramm noch nicht durchgeführt gewesen. Das Maximum ihrer Stärke sollte erst 1920 erreicht werden. Nichtsdestoweniger habe der unsere Seeleute befeligende Geist gegen ungeheuer überlegene Gegner Wunder gewirkt, die unserer Marine die Bewunderung der ganzen Welt erzwingen und den Namen des scheidenden Großadmirals unvergeßlich machten.

selbst keinen Schritt bei den kriegführenden Mächten getan hat, um sich einen Anteil am Kongress zu sichern, keine Mühe scheuen, um die öffentliche Meinung zur Ueberzeugung zu bringen, ein solcher präventiver Ausschluß des Hl. Stuhles müsse als die größte Ungerechtigkeit und die schwerste Beleidigung angesehen werden.

Dies wäre, sagt der hochstehende Gewährsmann der „Neuen Zürcher Nachrichten“, nach seiner Ueberzeugung das Programm, nach dem die Katholiken des Erdkreises in der schweren gegenwärtigen Epoche für den Hl. Stuhl erprießlich arbeiten könnten, von der größten Wichtigkeit wäre Einheitlichkeit der Bestrebungen aller Katholiken, und hier, sagt der Verfasser, sprechen wir die Hoffnung aus, daß auch in den Ländern der Entente, trotz der peinlichen Nachrichten über ihre Haltung dem Hl. Stuhl gegenüber, ein wahres Verständnis für die heilige Sache der Kirche und ihr Oberhaupt durch die dichten Wolken der Politik durchbrechen wird.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. März. Am Tische des Bundesrates: Dr. Delbrück, Dr. Seffersich.

Der Sitzungssaal ist fast vollzählig besetzt. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr mit folgender Ansprache:

„Der Reichstag tritt in seinen neuen Sitzungsabschnitt ein im Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere braven Truppen, deren Heldennut und Kampfesfreudigkeit über jedes Lob erhaben sind, unter ihren genialen Führern im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken sind bei ihnen, wie nicht minder bei unserer stolzen Flotte (Weifall), die durch so viele Heldentaten, wie jetzt durch die glänzenden Taten und die glückliche Heimkehr der „Möwe“ (vehementer Weifall) den Beweis geliefert hat, daß sie sich würdig messen kann mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und aller Völker. (Weifall.) Einmütig senden wir ihnen allen Truppen und Führern zu Wasser und zu Lande, unseren Truppen und den Truppen unserer Verbündeten, den dankbarsten Gruß. (Weifall.) Uns in der Heimat liegt es ob, durch den Erfolg der neuesten Kriegsanleihe, zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudig beisteuert und beisteuern soll, den Beweis der ungebrochenen finanziellen Kraft des Deutschen Reiches zu führen (Weifall) und zu beweisen, daß der Reichshaushalt unsererseits in Ordnung gehalten werden wird auch unter den jetzigen Kämpfen. Wenn in dem gewaltigen, bald zwei Jahre wütenden Kriege einzelne Schwierigkeiten sich uns entgegenstellen, so haben wir den festen Willen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, die durch diesen einmütigen Willen des Volkes begründet ist, ausreichen wird, alle Schwierigkeiten hinwegzuräumen. (Weifall.) Mit diesem Vertrauen befehle ich Sie, in Ihre Arbeit einzutreten.“ (Weifall.)

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Die Reichshaushaltsrechnung für 1914 wird ohne Debatte an die Rechnungscommission überwiesen.

Es folgen Berichte der Petitionscommission.

Zu Anshluß an eine Petition, betr. Gewährung von Hinterbliebenenrente, wird folgende Entschlie-
ßung angenommen:

den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob der Anspruch auf Beitragserstattung nach dem Invalidenversicherungsgesetz in gewissen Fällen auch dann besteht, wenn der Tod des Versicherten erst nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist.

Die Verhandlung einer Petition des Verbandes Sächsischer Industrieller, betreffend Maßnahmen zum Schutze der deutschen Industrie gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Uebergangszeit nach Friedensschluß, welche Petition die Kommission für Handel und Gewerbe dem Reichskanzler als Material zu überweisen vorschlägt, wird auf Antrag des Abgeordneten Wasser-mann (natl.) von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß: 2 Uhr 35 Minuten.

Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr: Erste Lesungen des Reichshaushaltsetats für 1916 und der neuen Steuer-
vorlagen.